

Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 536 / Girokonto: Kreispostamt Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtskanzlei Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober-
deren Raum 6 Wk., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen-
Theateranzeigen (ohne Platzspieltheater) 5 Wk.,
Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stellen keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 29

Donnerstag, den 4. Februar 1943

117. Jahrgang

Leuchtendes Beispiel höchsten deutschen Soldatentums!

Unsterbliches Heldentum der Stalingradkämpfer

Sondermeldung über das Ende des Heldenkampfes um Stalingrad — Dreitägige Trauer angeordnet
Schwere Kämpfe zwischen Don und Donez

Die Schlacht von Stalingrad ist zu Ende. Die deutschen Kämpfer in diesem bolschewistischen Zentrum haben der Welt ein leuchtendes Beispiel höchsten deutschen Soldatentums gegeben. Was in den Heldentagen die großen Dichter der Vergangenheit gesungen haben, hier in Stalingrad ist Wirklichkeit geworden. Das ganze deutsche Volk versammelt sich an dem Altar des Opfers, getrieben und entschlossen in dem heiligen Schwur, daß der Kampf der Helden von Stalingrad künftig für uns die Richtschnur unseres Handelns ist. Wir wollen dabei an das Wort des Führers denken, das er in seiner Proklamation an das deutsche Volk wiederholte: „Sicce tangit jeder Schwächling ertragen, Rückschläge jedoch allein nur der Starke“. Nach dem Siege den wir in geschlossener Gemeinschaft errichten wird erst die Welt richtig erfahren, wie bedeutungsvoll das Opfer der Helden von Stalingrad gewesen ist.

Dem deutschen Volk wurde am abendlichen Nachmittag durch den deutschen Rundfunk die Nachricht des OHR vom Ende des Kampfes in Stalingrad bekanntgegeben. Die Menschen hielten wachsam in den Geschicklichen, den Schritt an und hörten ernst und entschlossen die Meldung des Endes in Stalingrad. In den öffentlichen Reden der großen Städte so in Berlin, erhoben sich die Mütter und sie kreuzten die Hand zum Gedenken der Helden von Stalingrad; das bedeutet, daß jedermann in Deutschland entschlossen ist, dem Vermächtnis der Helden in Stalingrad entsprechend zu handeln. Ihr Opfer ist unsere Verpflichtung.

Die deutsche Presse steht heute ganz im Zeichen der Beendigung des Kampfes in Stalingrad. Die „Berliner Botschaft“ schreibt, der Heldenkampf in Stalingrad bestimmt die Gestalt und die Geschichte des neuen Europa. Die Gefahr des Bolschewismus wird dem Vermächtnis der Kämpfer in Stalingrad entsprechend gebannt. Die Soldaten in Stalingrad fordern von uns, daß in Zukunft jeder Deutsche zu jedem Dienst bereit sein soll und muß. Nehulich äußert sich das „12-Uhr-Blat“:

Wir wollen den Namen Stalingrad mit unteilbaren Letzern in das Opferbuch der deutschen Geschichte eintragen. Derer, die dort in titanischen Ringen bis zum letzten Blutstropfen ausharren, gedenken wir, wie ein Volk von Kampf und Leid gebürdeter Mann seiner gefallenen Brüder gedenkt: in Ehrfurcht vor ihrer übermenschlichen Selbstopferung; ohne Sentimentalität, die sie verachten würden; dafür mit um so festerer Entschlossenheit und mit dem Bewußtsein, daß ihr Opfer für uns eine heilige Verpflichtung bedeutet. Die Reize der Nation ist auf die Probe gestellt, die Unbeugsamkeit unseres Behauptungswillens in zur Bewährung aufgerufen: daß keiner von der Fahne geht!

Das Wort Stalingrad hat sich tief in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingegraben und ist zum unteilbaren Besitz, um Wirtum dieses Ringens geworden. Dieser Kampf, durch Wochen hindurch auf händig sich verkleinernden Raum und abgegrenzten von allen Landverbindungen, wo eine Armee als Wellenbrecher weit vorn in der bolschewistischen Front stand blieb und ausharrte, „wie das Geißel es befahl“, ist für das gesamte deutsche Volk ein Kanak. In diesem Ringen mobilisiert es alle seine Kräfte und ist zu jedem Opfer bereit, weil es

die Kräfte, die der bolschewistische Ansturm gerissen hat. Es wirkt sich ihm mit seiner ganzen Macht entgegen, befeuert von dem einen Gedanken: Deutschland und Europa dürfen nicht verschlungen werden.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat der 6. deutschen Armee in dem Schlachtbericht noch ein Denkmal gesetzt in militärisch knappen Sätzen: „Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften schloßen Schulter an Schulter bis zur letzten Patrone. Sie starben, damit Deutschland lebe.“ Wie ein Heldentum aus aller Zeit klingt das an unser Ohr und ist lebendige Wirklichkeit. Wir beugen uns in Ehrfurcht vor solchem Heldentum und Heldentod, denn die Männer von Stalingrad haben mehr als Menschenmüdiges vollbracht. Ihr Andenken wird weiterleben und ihr Opfer soll der Nation zum Segen und zum Beispiel werden.

Sondermeldung

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Kampf um Stalingrad ist zu Ende. Ihrem Fahnenbild bis zum letzten Atemzug getreu ist die 6. Armee unter der vorbildlichen Führung des Generalfeldmarschalls Paulus der Uebermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse entgegengetreten. Ihr Schicksal wird von einer Division der deutschen Luftwaffe, zwei rumänischen Divisionen und einem kroatischen Regiment geteilt, die in treuer Waffenbrüderlichkeit mit den Kameraden des deutschen Heeres ihre Pflicht bis zum Neuesten getan haben.

Noch ist es nicht an der Zeit, den Verlauf der Operationen zu schildern, die zu dieser Entwicklung geführt haben. Eines aber kann schon heute gesagt werden: Das Opfer der Armee war nicht umsonst. Als Bollwerk der historischen europäischen Mission hat sie viele Wochen hindurch den Ansturm von sechs sowjetischen Armeen gebrochen. Vom Feinde völlig eingeschlossen, hielt sie in weiteren Wochen schwersten Ringens und härtester Entschlossenheit harte Kräfte des Gegners gebunden. Sie gab damit der deutschen Führung die Zeit und die Möglichkeit zu Gegenmaßnahmen, von deren Durchführung das Schicksal der gesamten Ostfront abhing.

Für diese Aufgabe gestellt, hat die 6. Armee schließlich auch durchgehalten, als mit der Dauer der Einschließung und dem Fortgang der Operationen die Luftwaffe, trotz äußerster Anstrengungen und schwerster Verluste, außerstande war, eine ausreichende Luftversorgung sicherzustellen und die Möglichkeit des Entzuges mehr und mehr und schließlich ganz dahinschwand. Die zweimal vom Gegner verlangte Uebergabe fand folge Abschnung. Unter der Hakenkreuzfahne, die auf der höchsten Ruine von Stalingrad weithin sichtbar geblüht wurde, vollzog sich der letzte Kampf. Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften schloßen Schulter an Schulter bis zur letzten Patrone. Sie starben, damit Deutschland lebe. Ihr Vorbild wird sich auswirken bis in die fernsten Zeiten aller unwahren bolschewistischen Propaganda zum Trutz. Die Divisionen der 6. Armee aber sind bereits im neuen Entschlossen begriffen.

Totale Kraftentfaltung im Gau

Der Gauleiter überträgt den Kreisleitern besondere Vollmachten

Stuttgart. Vom alten Kampfsgeist der nationalsozialistischen Bewegung erfüllt war die am Dienstag auf Anordnung von Gauleiter Reichshatthaler Murr einberufene Kreisleiteritzung, an welcher neben den Kreisleitern der einzelnen Kreise auch die Gauamtsleiter im Sitzungsraum des Wirtschaftsministeriums teilnahmen.

Der Gauleiter leitete die Sitzung selbst durch ein Totengedenken für den gefallenen Kreisleiter Müller-Überach und Gauhauptstellenleiter Rieh ein, deren vorbildlicher Aufopferung in schweigender Ehrfurcht gedacht wurde. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Gauhochmeister Hauptbereichsleiter Vogt des Tages vor fünfzehn Jahren, an dem der Führer den Gauleiter mit der Führung des Gaues Württemberg-Hohenzollern beauftragte und gelobte in dieser Stunde im Namen aller Nationalsozialisten Württembergers dem Gauleiter auch weiterhin treueste Gefolgschaft.

Der Gauamtsleiter der DAF, Oberbereichsleiter Schulz, behandelte hierauf die neuen lohnbedingenden Maßnahmen, die in unserem Gau schon in vielerprechender Weise in Angriff genommen wurden, während Oberbereichsleiter Ortman den gegenwärtigen Stand des Arbeitsmarktes im Gau Württemberg-Hohenzollern schilderte. Gauleiter Reichshatthaler Murr gab sodann einen Überblick über die politische und militärische Lage und erläuterte die Maßnahmen, die auf Grund des Führerbefehls zum Totaleinsatz der Heimat im Kriegsdienst erfolgen werden.

In diesem Zusammenhang übertrug der Gauleiter in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar den Kreisleitern besondere Aufgaben und Vollmachten. Die Ausführungen des Gauleiters bewiesen die unerbittliche Entschlossenheit, die der Partei bei der Erfüllung ihrer Aufgaben innewohnt. Sie waren zugleich Beweis für die durch nichts zu erschütternde Siegesgewissheit, der auch die verammelten verantwortlichen Parteiführer der Partei in dem gegebenen Gruch an den Führer Ausdruck gaben.

Unsere Antwort ist die Tat

Helmuth Sanderzmann schreibt in der NSR:
Daß im Kriege schwere Stunden, ernste Augenblicke auch in Stürmen und Tapserten nicht erspart bleiben, das weiß jeder, der nur einen kurzen Blick in die Vergangenheit getan

Volk und Führung zum äußersten Einsatz entschlossen

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu Rüstungsarbeitern — Ein Aufruf von Gauleiter Sautel:
Gewaltigste Arbeitsleistung und Konzentrierung aller Kräfte

DNS, Berlin, 3. Febr. Im Zeichen harter Entschlossenheit und äußerster Anspannung stand am Mittwoch der Betriebsappell eines Berliner Rüstungswerkes. Die Stunde erhielt ihre besondere Bedeutung durch Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsministers Speer. Dr. Goebbels begann seine Rede mit der Feststellung, daß der Krieg den Deutschland fähig, ein Volkstrik in wahren Sinne des Wortes sei: Nicht nur vom ganzen Volk, sondern auch für das ganze Volk werde er ausgefochten, um unsere vitalsten und elementarsten Lebensrechte zu verteidigen.

Mitarbeiten, mithampfen, mitopfern!

„In Zeiten, die Triumphe bringen“, so rief Dr. Goebbels „glaubt auch der Schwächling an den Sieg. Wenn aber einmal ein Rückschlag hinzukommen werden muß, ist es Sache der starken und festen Menschen, auf ihn zu vertrauen. Als Dr. Goebbels davon sprach, daß die Haltung der deutschen Arbeiterschaft und des Volkes stets aufs neue die Gewissheit gebe, daß sie auf dem rechten Wege sei, und er antwortet: „Ich möchte mich bei diesem Besuch bei Ihnen einmal wieder vergewissern, daß Sie genau

hat. Nicht der Anstand, daß solche Momente kommen und gehen, ist für die schließliche Entscheidung eines großen Kampfes von Bedeutung, erst die Art, wie ein Mann, eine Truppe, ein Volk sich dem Zugriff des Schicksals gegenüber verhalten, bestimmt letzten Endes darüber, mit welchem Vorzeichen das Ereignis schließlich im Buche der Geschichte verzeichnet wird.

Wir Deutschen sind in diesem Krieg bereits durch manche Prüfung gegangen, angefangen von der ersten Haltung, mit der wir in den ersten Monaten des Krieges uns auseinandersetzten, trotz der damals hart an unseren engsten Grenzen versammelten feindlichen Kräfte an eine Parallele mit dem verlorenen Ersten Weltkrieg zu glauben. Ganz allein standen wir damals — und glauben an den Sieg.

Wir haben auch die weitere — vielleicht die schwerste — Prüfung bestanden: Die Prüfung des großen Erfolges. Auch in den Monaten der höchsten Siege sind wir hart geblieben für den größten Kampf, der uns bevorstand. Wir haben ihn aufgenommen in dem Wissen, daß er überaus schwer — auch in vermerktlich ist, nicht jeder hat damals gemerkt, was heute alle, sogar unsere Feinde zugeben müssen: Daß im Osten eine Macht auf ihre Stunde wartete, die militärisch und zahlenmäßig um ein Vielfaches Deutschland und Europa überlegen war. Sie anzupassen und im Sturm des Angriffs in den Osten zu werfen — das war die einzige Rettungschance für unsere Welt.

Trotz dieser Ueberzeugung war es eine neue harte Stunde der Prüfung für unser Volk, sich nach den schnellen Siegesläufen im Osten, Norden, Westen und Südosten am Beginn eines wahrhaften Weltkampfes zu sehen. Das deutsche Volk und seine Soldaten haben auch diese Prüfung nicht nur bestanden — mit einer titanischen Entschlossenheit, die wir angetreten und haben so Entschloßendes in einer, gemessen an der Größe des Kampfes, überaus kurzen Zeit erreicht.

So war es nicht die erste Prüfung, in der das deutsche Volk zu zeigen hatte, welchen Geist es ist, als der Ostwinter 1941/42 mit seinen so harten Kämpfen eine neue Seite im Buche der Leistungen des deutschen Soldaten aufschlug. Wieder war die Antwort des deutschen Volkes die Tat, mit der es seinen hart bedrängten Soldaten leidenschaftlich half, der Härte eines lurchbaren Winters zu trotzen.

Die Prüfungen dieses Winters sind anders in ihrer Art, aber gleich in ihrem Ergebnis: Das nationalsozialistische Deutschland nimmt sie entgegen nicht wie einen Schlag, sondern als einen Befehl des Schicksals. Es führt nicht Klage, sondern es fragt nur: Was ist zu tun?

Dies ist die Haltung, die den Aktivist auszeichnet, und solchen Aktivismus zum Grundgesetz des deutschen Lebens gemacht zu haben, das war und das ist die wichtigste aller der großen Wandlungen, die der Nationalsozialismus in Deutschland herbeigeführt hat.

Als Deutschland in tiefer Erniedrigung lebte und darble, da war es der gleiche aktivistische Geist, von dem die wenigen ergriffen waren, die schon damals, der Ermahnung des Führers folgend, im nationalen Unglück nichts anderes als eine Forderung an jeden einzelnen haben und die dann schließlich im deutschen Wiederaufstieg den höchsten Triumph ihrer Unerschrockenheit errichteten.

Wie schwer war dies damals, wie unmöglich erschien es — und wieviel näher und erhellender hat heute das strahlende Ziel des deutschen Sieges! Keine Prüfung des Schicksals wird

so denken wie wir und daß Sie genau so entschlossen sind, diesen Krieg bis zum Sieg durchzukämpfen, sollte es was es wolle!“, da antwortete dem Minister eine kirmische Welle der Zustimmung und des Besfalls.

So gab Dr. Goebbels nur das wieder, was alle diese Arbeitsmenschen in dieser Stunde dachten und empfanden, als er sagte:

„Ander Feinde irren sehr, wenn sie glauben, daß irgendmann einmal der Augenblick eintreten könnte, daß das deutsche Volk innerlich schwach würde und seine moralische Standfestigkeit verliere.“

„Wie alle zusammen, jeder an seinem Platz“, so schloß Dr. Goebbels, „müssen auch weiter unsere Pflicht tun. Diese Ueberzeugung kann die Front haben, und das wollen wir dem Führer geloben. Die Kriegsmoral in der Heimat wird sauber bleiben: Jeder von uns wird redlich, treu und gewissenhaft seine Schuldigkeit tun, bis der Bolschewismus zerstampft am Boden liegt und der Sieg unser ist!“

DNS, Berlin, 3. Febr. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsmarkt, Gauleiter Sautel hat an den Präsidenten der Landesarbeitsämter, die Reichsarbeitshänder und Sonderarbeitsämter der Arbeit und die Leiter der Arbeitsämter einen Aufruf gerichtet, in dem zur gewaltigsten Arbeitsleistung und Konzentrierung aller Kräfte aufgerufen wird.

1943
beit in der
beigegeben
berlei Ge-
do Kinder
so unferem
ne entspre-
gefunden
der RES
eorien an
ein Klein-
in Wild-
uenderbo-
Preisplau-
ge weiter-
abichaf-
ein löhner
R. mit der
Rindfleisch
ber in den
beten 66-
Sobels-
or werden.
anföhrten
ranntwein
einere Sa-
auenhaft.
ten, allen
RES, auf-
müsse weh,
bruna des
für Do-
n des Er-
tli bebaut
terführung
zu werden.
den Schil-
reie, Calw
in 11.11
legen vor-
nicht nur
lle, dieser
gerade im
ich Mad-
erleben,
um Sein
meinshaft
s rällichen
nie Kraft
meinschaft,
o Zukunft!
gendgr.
Bert
10. 2. 43
halle 20.15
ng Nagold
den 4. Febr.,
2-3 Uhr
ndheitsamt.
heater
d
nerstag 7.30U.
ührung
ach Tilsit
gen um Glück
jungen Ebe-
baum, Eduard
jelen anderen
ter 18 Jahren
er
Wochenschau
n bleibt
ittwochs
ttags
ffen
aiser
reibwaren-
ng.
asphen
ter
ausend
e
Nagold
rtehrs-
ung
abc 1942
S bei
ng Jalker.

ihm uns entreißen können, solange wir ihr so drängen wie bisher: als Deutsche, die sich zum Leben bekennen und damit zur Tat, die dort hart werden, wo andere weichen, die dort leben, wo andere weichen, die dort handeln, wo andere fliehen — und als Nationalsozialisten, denen ihr Volk alles ist, die unerschütterlich an seine Zukunft glauben und die den Sinn ihres Lebens darin sehen, für sie zu kämpfen.

Schließung aller Theater und Filmtheater bis Samstag einschließlich

DNB Berlin, 3. Februar. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat nach der Bekanntgabe der Vereinbarung des Oberkommandos der Wehrmacht über das Ende des Feldenkampfes der 6. Armee an der Wolga die Schließung aller Theater, Filmtheater, Varietés und ähnlicher Unterhaltungsstätten ab sofort bis einschließlich Samstag, den 6. Februar, angeordnet. Ebenso wird jede öffentliche Veranstaltung künstlerischer oder unterhaltender Art für diese Zeit untersagt.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Manmäßige Fortführung der Bewegungen zwischen Kaukasus und unterem Don — Schwere und wechselvolle Abwehrkämpfe zwischen Don und oberem Dnepr — Starke Feindangriffe in Tunesien zertrümmert, 18 Panzer vernichtet

DNB aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Kaukasus und unterem Don erreichten unsere Armeen in planmäßiger Fortführung ihrer Bewegungen die beschlossenen Tagesziele. Starke Angriffe bei Komorossij und Sidangriffe weiter östlich wurden abgewiesen.

Die schweren und wechselvollen Abwehrkämpfe im Raum zwischen dem Don und dem oberen Dnepr nehmen ihren Fortgang.

Nach gestern unterkühlten Kämpfe der Luftwaffe die Kämpfe des Heeres durch kraftvolle Angriffe.

Am Pasagasse drachen schwächere Angriffe gegen die deutschen Linien zusammen. Ein Gegenangriff gegen eine vom Feind genommene Höhe ist noch im Gange.

In Nordafrika an der westlibyschen Front nur Spätruppentätigkeit. Starke feindliche Angriffe in Tunesien wurden durch deutsch-italienische Truppen unter schwersten Verlusten für den Feind zertrümmert und dabei 18 Panzer vernichtet.

Beitliche Fluggänge griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an. In den Wohnvierteln einiger Orte entstanden vorwiegend Brandschäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Drei Fluggänge wurden abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Spätruppentätigkeit in Westlibysien — Schwere Verluste des Feindes in Tunesien — Briten verloren 21 Fluggzeuge

DNB Rom, 3. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Im Abschnitt Westlibysien Spätruppentätigkeit. In Tunesien setzte der Feind seine Angriffe mit Unterstützung von Artillerie und beträchtlichen Panzerkräften fort. Die italienischen und deutschen Truppen hielten ihre Stellungen fest in Händen und fügten dem Feind schwere Verluste zu, darunter 18 Panzer.

Im Luftkampf schossen deutsche Jäger 12 Fluggzeuge ab; die Bodenabwehr brachte ein Flugzeug zum Absturz. Weitere acht Fluggzeuge wurden am Boden auf einem Flugplatz zerstört.

Einige feindliche Fluggzeuge überflogen gestern in den späten Abendstunden Crotona. Der Angriff wurde durch das wohlgezielte Feuer der Bodenabwehr behindert. Der Angriff forderte keine Opfer und verursachte geringen Schaden.

In 12 Stunden 17 Feindschiffe außer Gefecht

DNB Mailand, 3. Februar. Zu den letzten Schlägen gegen die feindliche Versorgungsschifffahrt im Mittelmeer veröffentlicht die norditalienischen Morgenblätter ausführliche Berichte. In nur 12 Stunden, so schreibt „Popolo d'Italia“, d. h. in der Zeit zwischen 19 Uhr des 29. Januar und 7 Uhr früh des 30. Januar, hat der Gegner durch die Aktion der deutsch-italienischen See- und Luftstreitkräfte neun Dampfer und fünf Zerstörer verloren, während weitere zwei Dampfer und ein Zerstörer beschädigt wurden. Somit wurden bei diesem einzigen Schlag 17 feindliche Einheiten außer Gefecht gesetzt, von denen 14 auf den Grund des Meeres gesinkt wurden.

Besondere Anerkennung zollt das Blatt dabei dem erst 23-jährigen italienischen U-Bootkommandanten Kapitänleutnant Vittorio Petrolli Capagnano. Er befand sich auf seiner ersten Feindfahrt und war erst zwei Tage auf See, als es ihm in frühem Angriff gelang, aus dem Geleitzug heraus zwei Dampfer und zwei Zerstörer zu versenken.

Erbitterte Kämpfe im Westkaukasus

Der sowjetische Divisionen und sechs Brigaden angefallen

DNB Berlin, 3. Februar. Im Westkaukasus gingen dem Heere vom Feind stellenweise schwere Kämpfe voraus. Die Bolschewisten versuchten mehrfach, stark vorgeschobene Stellungspunkte und Stützpunkte durch Umfassung in ihren Besitz zu bringen. Besonders hatten sie es auf eine weit vorspringende Bergnahe, die von Gebirgsjägern verteidigt wurde, abgesehen. Als alle Vorstöße trotz ununterbrochener schwerer Feuer scheiterten, griffen sie zur List. Sie schoben an die noch offene Rückseite der Bergnahe ohne jede Feuer vorbereitung im Morgengrauen drei Bataillone vor, um die Absehnung vollständig zu machen. Dort aber lag eine Gebirgsjäger-Kompanie, die in den letzten Tagen schwer zu kämpfen gehabt hatte, in Ruhe. Raum hatten die Sicherungsposten das Herankommen des feindlichen Keiles melden können, als die Bolschewisten schon in dichten Wellen herankürmten. Es blieb fast keine Zeit, die Jäger zur Abwehr zu ordnen. Schnell entschlossen warf der Kompanieführer einen Zug der feindlichen Spitze entgegen, während er selbst mit dem größten Teil seiner Kompanie den Bolschewisten in die Flanke fiel. Die Jäger kürzten sich mit „Horrido“ auf die Sowjets. Erbitterte Kämpfe entbrannten, bis der Feind, dem heftigen Ansturm nicht gewachsen, nach einhelligem blutigen Ringen über den Hang zurückwich. Mehrere hundert Tote und Verwundete, zahlreiche Gewehre und schwere Waffen ließ er auf dem Kampffeld zurück.

Nach nordöstlich Komorossij machte der Feind verzweifelte Anstrengungen, in unsere Hauptkampflinie einzuweichen, und setzte nicht weniger als zwei Divisionen und drei Brigaden, dazu zahlreiche Panzer und Schanzflugzeuge zum Angriff an. Im Sperrfeuer brach sich die Kraft des Vorstoßes, und in erbitterten Kämpfen wurde dem Feind jeder vorübergehende errungene Vorteil wieder aus der Hand gelassen. Weitere schwere Gefechte entwickelten sich südlich Krasnodar. Hier hatten unsere Stützpunktbesetzungen zahlreiche starke Vorstöße abzuwehren, ohne daß dem Feind der Einbruch gelang. Die Bolschewisten waren durch ihre schweren Verluste bei ihren verzweifelten Angriffen so geschwächt, daß sie dem

Zu neuem Kampf gegen den Feind

Panzergranadiere rüden aufgefressen auf ihren Panzern gegen die Bolschewisten vor. Aufmerksam verfolgen sie das Kampfgeschehen, um jederzeit abzurufen und zum Angriff übergehen zu können.

(W.-Aufnahme: H.-Kriegsberichtlicher Feilich, S. 3.)



seitigen Gegenstoß deutscher und rumänischer Truppen nicht widerstehen konnten und zwei Orte, in die sie eingebrungen waren, wieder aufgeben mußten.

In der Nacht zum 30. Januar rückte der Feind noch einmal auf engem Raum die Masse einer sowjetischen Division und dreier Brigaden zusammen. Wieder kam es zu harten Kämpfen, als der Feind aus der einzigen Eindringstelle wieder herausgeworfen werden mußte. Der Gegenstoß unserer Truppen führte so tief in den bolschewistischen Anmarsch hinein, daß bei der Wegnahme einer wichtigen Ortschaft der ganze Troß der feindlichen Angriffstruppen umstellt und zertrümmert werden konnte. Die Bolschewisten schlochten schließlich nach ungewöhnlich schweren Verlusten auf ihre Ausgangsstellungen zurück und ließen Hunderte von Gefangenen und zahlreiche schwere Waffen in unserer Hand.

Unsere Truppen haben die vier Divisionen und sechs Brigaden, mit denen die Sowjets am 16. Januar ihren Angriff südlich von Krasnodar begannen, bisher etwa zur Hälfte aufrechterhalten. Alle diese Kämpfe, die am 31. Januar zum neuen entbrannten und am 1. Februar noch andauernden, dienten zur Sicherung unserer Bewegungen an der Ostflanke der Kaukasusfront, deren planmäßigen Ablauf der Feind nicht zu ändern vermochte.

Die Front in Nordafrika

Feindliche Schiffsanlandungen im Hafen von Tripolis angegriffen — Luftgefechte an der libyschen Front

DNB Berlin, 3. Februar. In der Nacht zum 3. Februar griffen schwere deutsche Kampfflugzeuge feindliche Schiffsanlandungen auf der Luftharrede und im Hafen von Tripolis an. Durch Einsatz von Leichtern verfuhr der Feind, die Ladung größerer, auf der Rede liegender Schiffe in den inneren Hafen zu bringen. Behelfsmäßig wiederhergestellte Verladeeinrichtungen in dem von den deutsch-italienischen Truppen zertrümmerten Hafen wurden durch zahlreiche Bombentreffer vernichtet. Ein auf der Rede liegendes Schiff von 6000 BRT war bereits in der Nacht zum 2. Februar durch einen Volltreffer mittschiffs beschädigt worden. Die Angriffe der deutschen Flugzeuge dauerten etwa 20 Minuten und wurden trotz heftiger feindlicher Flakabwehr durchgeführt. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

In den Morgenstunden des 2. Februar kam es über der libyschen Front zu einem großen Luftgefecht. Vier deutsche Jäger, die bei freier Jagd einen Verband von fünfzehn feindlichen Jagdflugzeugen suchten, griffen sofort an. In einem etwa zehn Minuten dauernden Feuerwechsel schossen sie aus dem zahlenmäßig überlegenen Verband sieben Flugzeuge ab, und zwar fünf vom Typus „Aircobra“, und zwei „Curtis“. Dabei erzielte allein Leutnant Böhlingen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, vier Abschüsse nacheinander und erlangte damit den 42. bis 45. Luftsieg. Nachdem der feindliche Jagdverband fast die Hälfte seiner Flugzeuge verloren hatte, brach der Rest das Gefecht ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am 2. Febr. überrollend einen Jagdfliegerplatz des Feindes im nordlibyschen Grenzgebiet. Gegen 10 Uhr gelangten die deutschen Flugzeuge, von Jägern begleitet, ans Ziel und überflogen den Platz in geringer Höhe. Die schweren Bomben detonierten hauptsächlich neben dicht abgestellten Flugzeugen am Nordrand des Rollfeldes. Nach einwandfreier Beobachtung wurden acht einmotorige Flugzeuge vernichtet und zahlreiche weitere beschädigt. Eine Flakstellung wurde durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt. Da der Feind durch den plötzlichen Tiefangriff völlig überrascht wurde, konnten keine Jagdflugzeuge mehr starten, um den deutschen Verband abzuwehren. Am Vormittag des 2. Februar scheiterten im Seegebiet zwischen Tunis und Sizilien Versuche feindlicher Bombenflugzeuge, ein deutsch-italienisches Geleitzug anzugreifen an der Westflanke der zur Sicherung eingesetzten deutschen Flieger. Den schnellen deutschen Flugzeugen gelang es, den unter hartem Jagdflug angreifenden Verband der viermotorigen Bomber so rechtzeitig abzufangen, daß der Feind nicht zum Bombenwurf kam. Es entwickelten sich in Sichtweite der eigenen Schiffe heftige Luftkämpfe, in deren Verlauf ein viermotoriges amerikanisches Flugzeug abgeschossen wurde. Ein eigenes Flugzeug, das im Verlauf der Kämpfe Beschädigungen davongetragen hatte, nahm eine Notwasserung vor. Die Besatzung des Flugzeuges wurde von einem italienischen Zerstörer an Bord genommen.

Der U-Bootkrieg ausschlaggebend

„All unsere Offensivpläne brechen zusammen, wenn die U-Boote unbesiegt bleiben“

DNB Stockholm, 3. Februar. Der Schiffsfahrtskorrespondent der „Yorkshire Post“ macht in einem Artikel seinen Lesern klar, daß Englands ganze Zukunft davon abhängt, ob es in der Lage ist, „Großadmiral Dönitz eine Antwort zu geben.“

„Seit Juni 1941 haben wir keine amtlichen Zahlen über unsere Schiffsverluste erhalten“, schreibt das Blatt wörtlich. „Es scheint jedoch, als ob sie sich im Jahre 1942 den schlimmsten Zahlen von 1917 näherten, wenn sie nicht gar gleich hoch waren.“

Wenn die Antiatlantische ihre Offensive auf Europa ausdehnen wollen, werden Millionen Tonnen Schiffsraum benötigt, Schiffsraum, der geschützt werden muß. Jedes Schiff, das jetzt versenkt wird, macht die geplante Expedition schwieriger. Zweifelloser wurde diese Sachlage in Calabianca eingehend geprüft, und die Anwesenheit des Ministers für Kriegstransporte, Lord Leathers, zeigt, daß den Schiffen in dem Plan, der jetzt ausgearbeitet wird, sehr große Bedeutung beigemessen wird.“

„Der Anti-U-Bootkrieg“, so heißt es weiter, „ist ein Kampf, der, wenn er verloren wird, gleichbedeutend mit dem Mißlingen der gesamten Strategie der Alliierten ist. All unsere Pläne für eine Offensivaktion würden zusammenbrechen, wenn die U-Boote unbesiegt bleiben.“

Knox über die U-Boot-Bedrohung

DNB Stockholm, 3. Februar. Nach einer Londoner Meldung bezeichnet USA-Marineminister Knox die U-Boot-Bedrohung als „unser augenblicklich größte Gefahr“. Er sagte weiter: „Unsere Marineausstattung ist immer noch zu mangelhaft, um diese Gefahr zu überwinden.“

Die Londoner „Times“ schreibt in einem Leitartikel „Die fundamentale Notwendigkeit“. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist nicht weniger als die Öffentlichkeit in England in zunehmendem Maße über das Ausbleiben von Fortschritten der Antiatlantische in der Schlacht auf den Meeren beunruhigt. Die Verluste an Schiffen nehmen zu. Das britische und das amerikanische Volk wollen nicht im unklaren gelassen werden über die Wahrheit. Abgerundete Zahlen, die Ort und Zeitpunkt nicht angeben und erst nach einigen Wochen veröffentlicht werden, können ihnen nichts nützen.

Der Appetit der USA. auf Indien größer als je zuvor

DNB Bangkok, 3. Februar. Roosevelts persönlicher Vertreter in Indien, Phillips, zeigte auf einer Pressekonferenz in Lahore wie groß der Appetit der USA. auf Indien ist. „Wir Amerikaner“, so sagte er, „sind sehr an Indien interessiert und müssen es sein. Ich glaube, unser Interesse ist heute größer als je zuvor, weil jetzt unsere Soldaten hier sind.“ Abschließend bemerkte er, das USA.-Volk habe viel Sympathie für die Inder, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Besuch in Indien die Freundschaft Indien-USA. fördern werde. Die wahre Aufgabe Phillips, Indien für die Übernahme durch USA. reif zu machen, ist hier in besonders freundliche Worte wie „Interesse“, „Sympathie“ und „Freundschaft“ gekleidet.

Agli vor dem fünftägigen Reichstag

DNB Berlin, 3. Februar. Die Sitzungsperiode des fünftägigen Reichstages für das Jahr 1943 wurde am Dienstag in einer feierlichen Sitzung durch eine Ansprache des Staatspräsidenten Agli eröffnet. In der Einleitung seiner Rede wies der Staatspräsident auf die von geschichtlicher Tragweite gekennzeichnete Tätigkeit des Reichstages hin, der zu schwersten Entscheidungen Stellung nehmen mußte. Unter anderem habe er eine Zustimmung zu den Verteidigungsmaßnahmen im Juni 1941 gegeben, als die Sowjetunion Finnland erneut angegriffen habe.

Im außenpolitischen Teil seiner Rede erklärte Staatspräsident Agli, daß sich der Großmächtekrieg immer mehr zu verschärfen und seinem Höhepunkt zu nähern scheine. Die Wirbel der großen Ereignisse würden auch Finnland kaum außerhalb ihres Wirkungsbereiches lassen. Es sei die Aufgabe der Finnen, noch fester als bisher die militärischen, wirtschaftlichen und moralischen Kräfte zu erhalten, fest zusammenzuhalten und in jeder Lage — auf der Grundlage der Freiheit und der Unabhängigkeit — Finnlands unerschütterlich stehend — die Ehre und den Erfolg Finnlands als Richtschnur zu nehmen. Das Kriegsglück wechsele, aber einen bestehenden Sieg könne nur derjenige erringen, der eine gerechte Sache vertrete und einen festen Glauben habe.

Deutscher und rumänischer Regierungsausschuss tagten

DNB Berlin, 3. Februar. In Berlin hat eine gemeinsame Tagung des deutschen und des rumänischen Regierungsausschusses für die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen stattgefunden, während der in Durchführung der anlässlich des letzten Besuches des Marschalls Antonescu und des stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihai Antonescu in Führerhauptquartier getroffenen grundsätzlichen Abmachungen das Programm für den Waren- und Zahlungsvorkehr zwischen Deutschland und Rumänien bis zum 10. September 1943 festgelegt ist. In diesem Programm ist eine weitere Intensivierung der kriegswirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern vorgesehen. Die getroffenen Vereinbarungen wurden gestern vom Gesandten Clodius für Deutschland und vom Vorsitzenden des rumänischen Regierungsausschusses Kamirita für Rumänien unterzeichnet.

„Kein Vertrauen zu Smuts“

DNB Rom, 2. Februar. In einer Sitzung des südafrikanischen Parlaments, in der Smuts ein Gesetz über die Entsendung südafrikanischer Truppen auf australische Kriegsschauplätze vorlegte, kam es, wie Agenzia Stefani aus Laurens Marquon meldet, zu heftigen Szenen. Der Oppositionsführer Malan stellte den Antrag, den Gesetzentwurf Smuts' abzulehnen und dafür die Einstellung der Teilnahme Afrikas am Kriege zu fordern. Der Premierminister habe seinerzeit die Versicherung abgegeben, kein Südafrikaner würde über See eingesetzt werden. Jetzt aber hätten zahlreiche Soldaten der Südafrikanischen Union sich in fernem Ländern für die Engländer töten lassen müssen.

Malan wies darauf hin, Smuts habe versprochen, die Feinde nicht zu bewaffnen. Jetzt aber nähmen sie nicht nur am Kriege teil, sondern bedeuteten auch eine schwere Gefahr für das Land selbst, da sie mit den verhängnisvollen bolschewistischen Lehren infiziert seien. Hierfür sei der Premierminister verantwortlich, der die farbigen Truppen bewaffnet und nichts getan habe, um die kommunistische Agitation unter ihnen zu verhindern. Malan schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das Land kein Vertrauen zu Smuts haben kann, da er seine Versprechungen nicht gehalten habe.

Auch der Abgeordnete Raube brandmarkte die von imperialistischem Ehrgeiz geleitete Politik Smuts, der immer noch nicht wisse, wofür er eigentlich kämpfe, obwohl er bereit sei, Südafrika auf Befehl Londons zu opfern. Der ehemalige Minister Brown erklärte, nach dem Verrat vom September 1939 sei der gegenwärtige Verrat der größte, den Smuts als Vorkämpfer des südafrikanischen Volkes begangen habe.

Erdbeben in Südpazifik. Nach einer Meldung aus Lima ereigneten sich in dem südpazifischen Bezirk Cuzco mehrere heftige Erdbeben. Besonders betroffen wurde die Stadt Panacota. In der mittelpazifischen Stadt Carynamavo schlug ein riesiger Meteor in die Hauptstraße der Stadt ein und verurteilte unter schrecklichem Krachen eine größere Anzahl von Häusern.

Mittelfreuzträger Oberleutnant Kopp gefallen

2008 Berlin, 3. Februar. Am 18. Januar 1943 fiel im nördlichen Abschnitt der Ostfront der Mittelfreuzträger Oberleutnant Helmut Kopp als Kompanieführer in einem Grenadiere-

Amerikanische Hafgelüste

Europa soll den Volkswirtschaften überlassen werden

Washington, 2. Februar. In der „Washington Star“ hat Constantine Brown, der bisher antisowjetische Tendenzen verfolgte, geschrieben, daß viele Amerikaner, darunter auch konservativ

Konstantine Brown schreibt u. a.: „Es ist nicht überraschend, wenn die Sowjetregierung den Wunsch hat, ihre Grenzen in Mittel- und Südosteuropa zu verschieben und Teile Polens, Jugoslawiens, Griechenlands und die Dobruđa sich einzuverleiben.“

Man ist also in den führenden Schichten der Vereinigten Staaten bereit, Europa den Sowjets auszuliefern. Was Brown

Der Korrespondent der amerikanischen Agentur United Press, Reynolds, hat erklärt, daß, falls es notwendig sein sollte, Mit-

Solche Stimmen weisen immer wieder eindringlich auf die große Mission hin, die die unter Führung des nationalsozialistischen

Zur Arbeitsdienstpflicht

In der NSA schreibt Alice Rille vom Frauennam der Deutschen Arbeitsfront zur Arbeitsdienstpflicht der Frauen:

Die Wehrpflicht für den Arbeitsdienst im Dienste der Reichsverteidigung wird viele Frauen zu Überlegungen über ihre künftige Verwendung gebracht haben. Der Erlaß des General-

Seit Kriegsbeginn sind Zehntausende von Frauen, Verkäuferinnen, Modezeichnerinnen, Schuhmacherinnen, Textilarbeiterinnen usw. in neue vorher ungewohnte Tätigkeiten, besonders

Sehr gute Erfahrungen wurden aber auch mit denjenigen Frauen gemacht, die sich seit Kriegsbeginn ohne Berufskenntnis

Daß die Betriebsräte, Gewerkschaften und die Sozialen Betriebsarbeiterinnen sich der zukünftig neu zu Arbeit kommenden Frauen besonders annehmen werden, ist selbstverständlich.

Gandhi klagt über die eigene Lage. Nach einer Eigenmeldung von „Svenska Morgensbladet“ aus Bangkok, die den indonesischen

Die Hungersnot in Indien

Die Schuld trägt England

Das Genf, 2. Februar. Die britische Regierung steht sich in Indien neuerlich einem mächtigeren Feind als der Kongreß-

Die Indier werden unterdessen in Massen. Die Regierung aber sieht nicht nur ungerührt zu, sondern wendet grausamste Methoden an, wenn das indische Volk unter dem Druck dieser

Wichtige Erklärung man auch für die Hungersnot in Indien geben kann, es steht fest, daß das indische Volk keine Schuld trägt, wohl aber die britische Landesverwaltung.

Russ Nagold und Umgebung

Kein Leben ist ansonst kein Tod vernebens. Doch hernach ist irrtümlich des Opfertodes Ort. Die Herden dienen dem Reich des Lebens. Doch die da fallen, fallen Gott an.

4. Februar: 1936 Wilhelm Gustloff ermordet. 1938 Erlaß über die Bildung eines Geh. Kabinettsrates. Ermennung Hermann Görings zum Generalfeldmarschall.

Zuständigkeitsänderungen

eine Aufgabe der Gerichtsvollzieher

Der Reichsminister der Justiz hat die Gerichtsvollzieher ernannt. Schenkungen von beweglichen Sachen aus Anlaß

„Da kann man doch nicht helfen...!“

Wandmal in dieser Zeit, wenn über eine Familie oder einen Menschen schweres Leid gekommen ist, hört man aus dem

Wenn man Menschen, die mit einem großen Leid zu ringen haben, sich selbst überläßt, so werden die Stärken unter ihnen

Das Führerkorps der SA-Standarte 414 zum Appell angetreten

Feiertag zur Ehre des gefallenen SA-Kameraden, Obersturmführers Ernst Koller

Calw. Das Führerkorps der SA-Standarte 414 trat am Sonntag zu einem Appell an.

Der mit der Führung der Standarte beauftragte Obersturmführer Killina gedachte einleitend der Männer des ersten Stottrupps der Bewegung vom Jahre 1923 und der

Die maßstäbliche umrahmte Ehrung des gefallenen SA-Kameraden, Obersturmführers Koller, im Refektorium des Rathauses in Calw, war erfüllt von jenem SA-Geist, von dem vor dem Feind

Letzte Nachrichten

Ein Kämpfer über Stalingrad

Berlin, 4. Febr. Vor Vertretern der Presse sprach am Mittwochabend ein Major über Stalingrad, der die Kämpfe bis 20. 1. miterlebte. Er führte u. a. aus: Wenn die Armee nicht

Die Leistung, die in diesen zwei Monaten von Nahrung und Truppe verlangt wurde, wird wohl nie derart gewürdigt werden können, daß man ganz ernstlich kann wie hier gefürchtet werden

Fünf U.S.A.-Bomben bei den Shortland-Inseln abgeschossen

Englands Krieg sehr kritisch für Haupten

Stockholm, 3. Febr. Nach einer Meldung aus Kairo sieht der neue ägyptische Haushaltung nicht weniger als 65 Millionen

Das ist auch da nötig, wo schwere Sorge und Ungewißheit über einem Menschen liegt, wo eine Mutter oder Frau

* Vierteljährliche Zahlung der Kinderbeihilfen. Im Interesse der Erparnis von Arbeit und von Papier hat der Reichsminister

* Kriegserwitwen zahlen keinen Kriegszuschlag. Um das materielle Los der Witwen Gefallener auch auf finanzieller

* Verbrauchsregelung für Möbel. Der Reichsbeauftragte für Glas, Keramik und Holzverarbeitung erläßt (Reichsanzeiger Nr. 24)

* Waren aus geschlossenen Betrieben. Nach einer Anordnung vom 23. Januar 1943 ist es in Zukunft verboten, Waren aus geschlossenen

Das Führerkorps der SA-Standarte 414 zum Appell angetreten

Feiertag zur Ehre des gefallenen SA-Kameraden, Obersturmführers Ernst Koller

Calw. Das Führerkorps der SA-Standarte 414 trat am Sonntag zu einem Appell an.

Der mit der Führung der Standarte beauftragte Obersturmführer Killina gedachte einleitend der Männer des ersten Stottrupps der Bewegung vom Jahre 1923 und der

Die maßstäbliche umrahmte Ehrung des gefallenen SA-Kameraden, Obersturmführers Koller, im Refektorium des Rathauses in Calw, war erfüllt von jenem SA-Geist, von dem vor dem Feind



